

Ein Welpen zieht ein. Willkommen im Rudel!

Was sollte ich vorher beachten???



Oft ist es so, dass der Welpen nach dem Aussehen und dem Preis ausgesucht wird. Und die Halter dann oft überfordert sind mit Ihrem Hund, weil sich niemand vorher mit dem Wesen der Rasse beschäftigt hat. Und dann treten die sogenannten „Problemhunde“ auf.

4. Fragen die ich mir vorher stellen sollte:

1. **Was** möchte ich mit meinem Hund machen? (Sport, Familie, Hof-,(Wach-)hund)
2. **Wieviele Zeit habe ich** intensiv für meinen Hund?
3. **Wie viel Platz habe ich** für meinen Hund? (Wohnung, Hof)
4. **Wer betreut meinen Hund**, wenn ich mal verhindert bin?

Sie haben sich nun einen Welpen, der zu Ihrem Leben passt, ins Haus geholt. Aber was nun?

Ein paar Eckdaten die zu beachten sind:

- Der Hund stammt vom Wolf ab. Er lebt im Rudel und im Rudel herrscht Hierarchie.
- Sie sind sein Alpha. Sie bestimmen alles und geben ihm Schutz und Sicherheit.
- Ihr Welpen muss sich auf Sie verlassen können. Sie sind nun sein Leben, sein Rudel.
- Bleiben Sie in der Erziehung Ihres Welpen konsequent, ruhig und ausdauernd.
- Wiederholen Sie einzelne Trainingsabschnitte mind. 3 Mal am Tag, an unterschiedlichen Standorten.
- Bringen Sie ihrem Welpen das Spielen mit Ihnen bei. Sie bestimmen wann und wie lange gespielt wird.
- Ein Welpen hat kein eigenes Spielzeug. Sie bestimmen die Spielzeiten und die Verfügbarkeit.
- Ein Welpen wird nur aus der Hand des Alphas gefüttert (Bindungsaufbau).
- Ein Welpen läuft beim Spazieren gehen nie ohne Leine.
- Ein Welpen schnüffelt nicht, das ist Aufgabe des Alphas (Sicherheit und Beute).
- Ein Welpen hat nur unter Ihrer Aufsicht Kontakt zu anderen Hunden (vor allem nicht an der Leine). → Beachten Sie: Ein fremder Hund gehört einem fremden Rudel an. Wie würden zwei fremde Wolfsrudel aufeinander reagieren???)
- Ein Welpen hat in der Wohnung seinen festen Platz, seine Ruhezone. Dort gibt es nur Positives, keine Bestrafungsmaßnahme
- Dem Welpen wird von Anfang an beigebracht, dass Besuch für den Alpha ist und nicht für ihn, und der Welpen so lange auf seinem Platz bleiben muss bis Sie ihn zu sich rufen.
- Lassen sie Ihren Welpen nicht auf der Straße von fremden anfassen, so süß ihr Welpen auch sein mag, sonst kann es später bei ausgewachsenen Hunden nicht mehr so süß sein, wenn diese jeden Passanten in der Einkaufsstraße anspringen und Streicheleinheiten verlangen.
- Fehlverhalten wird mit lauter, tiefer Stimme oder wegschieben getadelt.
- Positives Verhalten wird mit hoher Stimme, Spielzeug und Leckerlis bestätigt (3 Sekunden-Regel ist wichtig → Lob oder Tadel muss innerhalb von 3 Sekunden nach der Handlung des Hundes erfolgen, sonst kann es der Welpen nicht miteinander in Beziehung setzen).

Für weitere Info's, Tipps und Tricks oder Hilfe mit Ihrem kleinen Vierbeiner:

Besuchen Sie uns auf dem Hundesportplatz Osterburg, Arendseer Straße, 39606 Osterburg,

Kontakt: Enrico 0172-317 21 35 oder schreiben an enrico.lange@gmx.de

Wie funktioniert ein Wolfsrudel? / Was ist Alpha?

Ein Wolfsrudel ist familiär aber keine Familie!

- Ein Rudel ist ein Familienverband mit fester Rangordnung (Hierarchie).
- Es gibt immer einen Chef (Alpha) oder sogar ein Pärchen.
- Der Alpha verteilt die Aufgaben im Rudel, einige Aufgaben fallen nur dem Alpha zu.

Was macht ein Alpha aus?

- Er ist ruhig und gelassen! Er ist in sich ruhend!
- Er würde niemals seinem eigenen Rudel schaden und auch keinem anderem Rudelmitglied!
- Er wird selten massiv aggressiv!
- Von ihm hängt das Überleben des Rudels ab! Er entscheidet über Angriff oder Flucht.
- Es wird nicht in jedem Wurf ein Alpha geboren!

Welche Aufgaben hat der Alpha?

- Er bestimmt wann gejagt wird, welches Beutetier genommen wird und wer von wo angreift.
- Er markiert und kontrolliert das Revier.
- Er verteidigt das Rudel und die Ressourcen.
- Er bestimmt wer sich fortpflanzt.



Wie überlebt ein Wolf?

- Er lebt aus seinen Trieben heraus.
- Er würde niemals unnütz Energie verschwenden.
- Er macht alles mit einem bestimmten Ziel.
- Er schadet nie seinem eigenen Rudel, denn er würde sich selbst schaden.

Ein Hund denkt nicht. Er handelt entsprechend seiner Triebe (des Wolfes/Hundes)

Der Hund ist im Gegensatz zum Menschen nicht gefühls-, sondern trieb und instinktgesteuert. Diese Triebe und Instinkte bestimmen sein Verhalten.

Welche Triebe gibt es?

Aggressionstrieb	Bewegungstrieb, Jagd und Hetztrieb	Ausscheidungstrieb	Pflegetrieb
Rudeltrieb	Wehr-, Schutztrieb u. Fluchttrieb	Spür -u. Stöbertrieb	Ruhetrieb
Futtertrieb	Arterhaltungstrieb, Selbsterhaltungstrieb	Sexual-/Paarungstrieb	Muttertrieb

Je nach Bedarf können die einzelnen Triebe für die Erziehung, das Training und die Arbeit mit dem Hund gefördert werden. Für die ersten Schritte mit dem Welpen werden der Futtertrieb und der Beutetrieb genutzt.

Welche Entwicklungsphasen durchläuft der Welpen?

Zeitraum	Phase	Besonderheit / Entwicklung
01. bis 02. Woche	Geburtsphase	Welpen sind blind und taub
02. bis 03. Woche	Übergangsphase	Die Augen öffnen sich, erstmaliges hören
04. bis 07. Woche	Prägephase	Bewegen, Charakterprägung, Gewöhnung
08. bis 12. Woche	Angstphase	Verteidigung, Überreaktion, Sozialisierung (Mensch und Rudel)
12. bis 20. Woche	Ordnungsphase	Rangordnung im Rudel entsteht, Gruppenverhalten wird geprägt
04. bis 06. Monat	Kauphase	Zahnwechsel, Schuhe oder andere Gegenstände werden zerkaut
05. bis 09. Monat	Rudelphase	Rudelordnungskämpfe, Neuordnung der Rangordnung
06. bis 18. Monate	Pubertätsphase	Der Hund wird sexuell aktiv

- Von der 1. bis 12. (Rasseabhängig 14.) Woche spricht man auch von der Sozialisierungsphase!
- Die Sozialisierung eines Hundes muss/ sollte zwischen dem 7. und 8. Monat aufgefrischt werden.
- Alles was der Hund bis zum 7. Monat lernt vergisst er nie – er wird geprägt
- Ab dem 09. Monat gilt ein Hund als erwachsen (rassebedingt sind unterschiede möglich).
- Die Pubertätsphase ist Rassebedingt unterschiedlich lang und wiederholt sich im 2. Bis 4. Lebensjahr noch einmal.

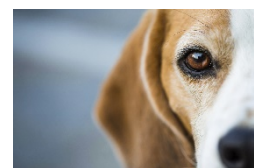
Welche Sinne nutzt der Welpen?

Wie jedes Säugetier verarbeitet auch der Hund Sinnesinformationen, indem diese ins Gehirn geleitet werden und dort entweder eine körperliche oder eine hormonelle Reaktion hervorrufen. Auf diese Weise funktionieren auch die Sinnesorgane bei uns Menschen. Bis auf die Funktionsweise unterscheiden sich die Sinne von Hunden jedoch stark von unseren menschlichen Sinnen.

Sehen – Riechen – Schmecken – Hören und Tasten

Der Sehsinn

- Hundeaugen unterscheiden sich von Menschaugen. Sie sind flacher.
- Die Brennweite lässt sich weniger erfolgreich verändern und einstellen.
- Hunde haben Schwierigkeiten damit, Entfernungen genau abzuschätzen.
- Die Augen eines Hundes sind empfindlicher gegenüber Licht und Bewegungen. Sie sehen am besten bei wenig Licht, dann allerdings besser als der Mensch.
- Sie haben ein größeres Gesichtsfeld und nehmen auch kleinste Bewegungen wahr, sogar aus den Augenwinkeln.
- Das Auflösungsvermögen ist nicht besonders hoch, schlechtes Sehvermögen auf große Entfernungen



Der Geruchssinn

- Eventuelle Nachteile, die dem Hund durch einen schlechteren Gesichtssinn entstehen, werden zweifellos durch seinen hervorragenden Geruchssinn beseitigt.
- Hunde riechen ca. ein Millionen Mal besser als Menschen.
- Ihre Nasenschleimhaut ist ungefähr 30-mal größer.
- Die ganze Nase permanent feucht gehalten, um auch nicht die kleinste Menge an Duftstoff verloren gehen zu lassen.
- Der Gehirnbereich, der beim Hund für das Riechen verantwortlich ist, ist ca. 40-mal größer als beim Menschen.



- Eine weitere Besonderheit dieses Sinns besteht im so genannten Jacobson-Organ über der Mundhöhle zur Wahrnehmung der Sexualduftstoffe.

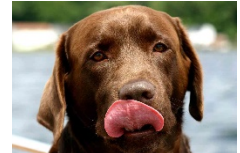
Nimmt ein Mensch die Welt überwiegend in Bildern wahr, so ist die Welt des Hundes von Gerüchen geprägt. Sie helfen ihm, eine Beziehung zur Umwelt herzustellen.

Um das zu gewährleisten, richtet ein Hund seine Nase stets so aus, dass er so viele Geruchssignale wie möglich wahrnehmen kann. Durch die Leidenschaft, alles und jeden ständig zu beschnüffeln, wird der Geruchssinn auch gut trainiert.

Der Verlust dieser außergewöhnlichen Fähigkeit würde für einen Hund zweifellos die schlimmstmögliche Behinderung darstellen.

Der Geschmackssinn

- Ist eng mit dem Geruchssinn verbunden, aber nicht besonders gut ausgeprägt.
- Hunde besitzen nur ein Sechstel der Geschmacksknospen des Menschen und nehmen Geschmacksunterschiede viel weniger wahr.
- Schmecken und Riechen gehören zusammen. Der Geruch lockt den Hund zur Nahrung und hilft ihm, Essbares auszumachen, erst dann setzt der Geschmackssinn ein.



Der Gehörsinn

- Unabhängig von der Form der Ohren, ist ein Hund in der Lage, schwächste und weit entfernte Töne wahrzunehmen und reagiert dabei auch auf Geräusche extrem hoher Frequenz.
- Mit seinen beweglichen Ohren kann er die Richtung des Geräuschs perfekt orten, was die Leistungsfähigkeit des Hörsinns noch steigert.
- Insgesamt kann er Schallwellen noch aus einer viermal größeren Entfernung als der Mensch wahrnehmen.



Der Tastsinn

- Den Tastsinn erwirbt der Hund als ersten seiner Sinne.
- Über seinen ganzen Körper sind Haare verteilt, die als Tastrezeptoren dienen. Besonders stark ausgeprägt sind diese an Kopf und Hals sowie an den Pfoten.



Alle Sinneseindrücke werden schließlich im Gehirn verarbeitet, das beim Hund besonders auf die Auswertung von Gerüchen ausgelegt ist, da diese für einen Hund die meisten und wichtigsten Informationen liefern.

Hunde setzen im Gegensatz zum Menschen einen Sinn verstärkt ein, in dem Moment sind alle anderen Sinne des Hundes stark abgeschwächt!

Bsp.: Der Hund ist mit der Nase in einem Mauseloch und der Hundehalter ruft und ruft und ruft, der Hund reagiert aber erst nachdem das Rufen lauter wurde.

Alles ganz normal: In dem Moment, wo der Hund verstärkt die Nase einsetzt, kann er dich nur ganz leise hören.

Quelle: http://www.mein-hund.de/Die_Sinnesorgane

Stress ist für den Welpen ungesund!

Die Einstellung zum Stress beim Hund variiert bei Hundehaltern zwischen zwei Extremen. Da gibt es zum einen diejenigen, die nach dem Motto „Nur keinen Stress“ am liebsten ihren Hund vor jeder Aufregung und gar vor jeder schwierigen Situation bewahren möchten. Auf der anderen Seite findet man Hundehalter, die mit der Aussage „Da muss der jetzt durch“ den Hund – selbst wenn der panisch dreinschaut, zittert und hechelt – noch durch jede Aufregung schleppen.

Was ist Stress?

- „Stress findet dann statt, wenn die Anpassungsfähigkeit eines Tieres überfordert wird und auf lange Sicht Nachteile für Gesundheit oder Fortpflanzungsfähigkeit erleidet.“
- Es gibt keinen positiven und negativen Stress (Bsp.: Wenn jemand einen Herzinfarkt erleidet, weil er gerade im Lotto gewonnen hat, ist er ebenso tot wie derjenige, der ihn erlitten hat, weil gerade sein Haus abgebrannt).

Einige Stressauslöser

- falsche oder zu heftige Erziehungsmethoden, Aggression, Inkonsequenz, Planlosigkeit
- Überflutung mit Umweltreizen
- unklare Beziehungen mit vierbeinigen und zweibeinigen Familienmitgliedern
- Trauernde Hunde, aufgrund von Verlusten
- regel- und führungsloses Leben / kein richtiger Alpha vorhanden
- Die Anpassungsfähigkeit überfordern kann auch bedeuten, dass der Hund unterfordert ist.
- Umweltfaktoren wie Kälte, Hitze, Hunger, oder auch Krankheiten, Narkosen, Verletzungen etc.

Typische Anzeichen:

- Verhaltensstereotypen → z.B. Kreise im Zwinger/auf Grundstück laufen
- Auffälligkeiten wie z.B. Selbstverstümmelung → offene Stellen.
- aufgrund mangelnder Umweltreize einfach nur noch untätig herumliegen
- anklappen/rotieren der Ohren, fiepen, plötzliche Schuppenbildung, Futterschlingen/-verweigerung, hektisches Verhalten, Geduckte Körperhaltung, Speicheln, Haarverlust, lange, runde Mundwinkel, gähnen, hecheln, kratzen, andauerndes heulen/bellen/jaulen, Nase lecken, vergrößerte Pupillen

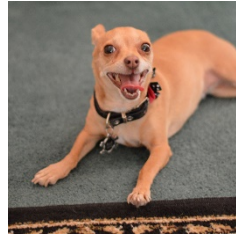
Wir können nicht erkennen können, ob eine bestimmte Situation für einen Hund Stress bedeutet oder ob er sie noch als Aufregung, Herausforderung oder Stimulation betrachtet.

2 Stresstypen

- Stressreaktionen sind Hormongesteuert
- Es existieren 2 Typen
- Typ A- Der Unterdominante
- Typ-B – der zurückgezogene, ängstliche
- Beide Typen sind zu vermeiden

Typ A – Der Unterdominante

- schränken sich selbst in rangtiefen Positionen kaum ein und versuchen, ihre Freiräume durch ständiges Aktiv-Sein zu sichern.
- vor Langeweile werden die Tapeten von den Wänden gezogen, die Steuererklärung zu Konfetti verarbeitet oder eine Stereotypie oder eine andere Zwangshandlung entwickelt
- er wird in jedem Falle nicht depressiv in der Ecke sitzen.



Typ-B – Der zurückgezogene, ängstliche Typ

- allgemein Aktivitätsgedämpft, bis hin zu depressiver Verstimmung
- Konzentrations- und Gedächtnisschwäche, Angstreaktionen, Panikverhalten, Angstaggression, Territorialaggression, Leinenaggression, Futteraggression sind möglich
- schwindende Selbstbewusstsein führt zur sogenannten erlernten Hilflosigkeit → der Hund verliert jegliches Selbstvertrauen und reagiert fast nicht mehr auf Außenreize
- Hund folgt Herrchen mit hängendem Kopf, hängenden Ohren und hängender Rute passiv
- an der Umwelt desinteressiert, hat nicht einmal mehr zum Schnuppern, Lauschen oder Sich-Umschauen Lust



Diese Hunde sind auch nicht mehr in der Lage, wenn der Mensch plötzlich nichts tut, sich auch nur einige Minuten selbst zu beschäftigen, Erkundungsverhalten zu zeigen oder gar mit einem Objektspiel oder mit einer anderen selbst gesteuerten freudigen Tätigkeit sich die Zeit zu vertreiben. Sie sitzen entweder teilnahmslos oder fiepend neben dem passiven Menschen und versuchen verzweifelt, diesen wieder als Animateur zu aktivieren.

Das Endstadium

Letztlich ist aber für jeden Hund, egal ob A- oder B-Typ, irgendwann ist diese Phase des Widerstands und des Sich-Anpassen-Wollens vorbei.

Dann kommt es zum Endstadium, dem meist mit Stresserkrankungen und chronischen Gesundheitsschäden gekoppelten Erschöpfungsstadium. Hier ist buchstäblich der Akku leer, die Tiere sind ausgezehrt, kraftlos und daher auch für minimalste Infektionen oder andere Krankheiten, wie schon erwähnt, anfällig.

Es kommt meist zur Entwicklung eines Stressgedächtnisses. Vorher Gelernte und gespeicherte Stresssituation oder -orte zu einer vorsorglichen Hormonausschüttung führen, welche wiederum einen spontanen Stresszustand beim Hund auslösen (obwohl gar kein Stress vorhanden ist). Hier können kleine Reize schon der Auslöser sein. Eine Erholung ist dann nur noch sehr schwer möglich.

Quelle: <https://www.wuff.eu/wp/stress-beim-hund-reaktionstypen-und-stressfolgen/>
<https://www.wuff.eu/wp/stress-bei-hunden-verhaltensstoerungen-gegenmassnahmen/>